

wir extra gekauft, die Seite. Gut, oder?»

Der Ministerpräsident nickte und sagte: »Super gemacht«, damit das Gelaber hinter ihm endlich aufhörte. Abgesehen davon wusste er über den Wettbewerb bereits Bescheid, zu Beginn des Hessesentags hatte es sogar schon einen gemeinsamen Fototermin mit den Bewerberinnen gegeben. Aber das hatte Portzig offenbar nicht mitbekommen.

Die Wolke hielt jetzt an, der Landesvater ging ein paar Schritte auf den Wagen zu. Wenn die Gewinnerin Hessen repräsentieren sollte, würde es ja sicherlich das ein oder andere Treffen geben – und da konnte man ja noch mal genauer schauen, wer da so zur Auswahl stand.

Fünf strahlende Damen eilten auf die Seite des Spitzenpolitikers, eine reichte ihm einen Bembel, eine andere warf eine kleine

Märchenfigur hinunter, von einer dritten gab es ein Tütchen mit eingeschweißtem Sauerkraut. Die sechste Hoheit stand zwar auch zur Tribünenseite auf dem Wagen, krallte sich aber an der Brüstung fest und bewegte sich kaum. Sie war extrem blass, ihre Augen schienen ziellos umherzuirren, und sie schwitzte stark. Offenbar hatten die fünf Konkurrentinnen in der Aufregung gar nicht bemerkt, wie schlecht es ihrer Kollegin ging, nur der Ministerpräsident sah von unten, dass mit dieser Frau etwas definitiv nicht in Ordnung war.

Er drehte sich vom Wagen weg und suchte Portzig auf der Tribüne. Verdammt, wo war er? Vorhin, als ihn keiner brauchte, scharwenzelte er ständig um seinen Chef herum, jetzt war er nicht zu entdecken. Diese Frau da oben brauchte doch offensichtlich Hilfe.

Gab es denn wenigstens Sanitäter in der Nähe? Auf so einem Umzug mussten doch jede Menge Rettungskräfte sein.

Der Ministerpräsident kehrte der Königinnensänfte immer noch den Rücken zu und wollte sich gerade bücken, um die Geschenke abzustellen, als der Fahrer die Wolke etwas zu ruckartig anfuhr. In diesem Augenblick konnte sich die angeschlagene Königin nicht mehr halten, sie rutschte über die Brüstung und landete einen knappen Meter neben dem Politiker auf der Straße.

Sofort entstand auf der Tribüne ein riesiges Durcheinander, manche schrien, andere wollten der Frau zu Hilfe eilen, wurden von der Security aber nicht auf die Straße zum Ministerpräsidenten gelassen. Ein paar zückten ihre Handys und fingen sofort an, die Szene zu filmen.

Von der gegenüberliegenden Seite bahnten sich dann schließlich doch zwei Rettungssanitäter den Weg durch den stockenden Festumzug, warfen ihre Notfallrucksäcke ab und knieten sich neben die bewusstlose Frau und den besorgten Landesvater. Die Männer in den orangefarbenen Jacken fühlten hier und dort hin, tätschelten das Gesicht der Patientin und hoben ihre Augenlider an. Dann tauschten sie einen kurzen Blick und baten den Ministerpräsidenten, sich wieder auf die Tribüne zu begeben.

»Was ist denn mit der Frau?«, wollte er wissen, bevor er sich einfach so wegschicken lassen musste.

»Es ist alles in Ordnung mit ihr, machen sie sich keine Sorgen. Ich vermute, sie hat zu wenig getrunken. Oder ein Hitzschlag.«

Der Himmel hing voller Wolken, das Thermometer zeigte achtzehn Grad, und die Sanitäter forderten eine Krankentrage an. Sie hätten auch gleich einen Sarg bestellen können, aber ganz so eindeutig wollten sie den Abtransport der Toten vor Hunderten von Zuschauern dann doch lieber nicht gestalten.